

# Wurstmilchreis Dessauer Art

Von Maximilian Schäffer

Ilsebill zuckerte nach. Sie hatte den Kindern ein deutsches Mittagessen versprochen, wenn sie aus der Koranschule kommen. Das war ihr doch schwerer gefallen als erwartet. Für Rindsrouladen und Schweinebraten war heute keine Zeit, am Ende des Monats auch kein Geld übrig. Angestrengt tickte die Küchenuhr, die Teebeutel trockneten über dem Herd. Und überhaupt – »deutsch«? Sie war in der Altmark aufgewachsen, nie hatte sie Labskaus oder Obazda gegessen. Badische Schneckensuppe oder Himmel un Ääd klangen waren ihr fremd.

Da erinnerte sie sich an einen Schulausflug in die Kantine im Bauhaus Dessau. Milchreis mit Knacker, das war hierzulande doch gute Tradition. Ihre Mutter hatte es zwar nie gekocht, aber an diese einmalige kulinarische Erfahrung mitten im Weltkulturerbe musste sie bis heute denken. Die roten Wurstkreise auf weißem Grund waren ihr Farb- und Formenlehre genug. Kandinsky und Klee? Die Kinder haben Hunger! Totale Gräue und schwere Not in der DDR mussten dieses Gericht erfunden haben. Man machte eben das Beste aus dem wenigen, was da war: Schweinefett und Beilagen. Als sie 250 g Rundkornreis in einem Esslöffel Butter anschwitzte, musste sie an ihre Scheidung denken. Dank des Exmanns brannte ihr der Reis gleich an. Sie kippte den Liter Vollmilch dazu und ein Päckchen Vanillinzucker, den billigen mit Aroma. So kurz wie ihre Ehe kochte die Masse auf, dann schaltete sie den Elektroherd zurück, ließ den Reis ziehen. Kurz probiert. Die Kinder mochten sonst gerne Dubaischokolade und alkoholfreies Tiramisu. Lieber noch eine Prise Rübenzucker. Die Knacker in Scheiben geschnitten, bruzelten in der Pfanne.

Währenddessen hatten Elvis und Mandy es durch die blühenden Landschaften Bitterfeld-Wolfens geschafft. Es war Freitag, die Häuser saniert, die Straßen leer. Zum Zeitvertreib hatten sie die Spätis und Dönerläden gezählt, von der Koranschule bis nach Hause waren es 27 gewesen. Wein und Bier gab es nur noch bei Rossmann. Von weitem blitzte gold-grau der nachhaltige Neubau des Bahnhofs. Nur noch am DM vorbei, dann waren sie zu Hause. Beide freuten sich schon sehr auf Muttis deutsches Rezept, bismillah.

Stolz hatte Ilsebill die guten Mitropa-Teller aus dem Buffet geholt. Die knusprigen Wurstscheiben auf die eine Seite des Milchreises drapiert, ging quer durch den Teller ein Graben, in den das rotleuchtende Fett der Knacker gelaufen war. Auf der anderen Seite staubte Zimtzucker als Garnitur. Schön war das geworden, es sollte die Kinder spielerisch an das Landeswappen von Sachsen-Anhalt erinnern. »Was ist das, Mutti?« Mandy ging schon in die zweite Klasse, sie hatte den Gesichtsschleier zum Essen abgenommen. Elvis wollte es genauer wissen: »Wallah, ist das Schweinefleisch, Mama?«

»Das ist unsere Heimat ...« murmelte Ilsebill, das Gesicht zu den Fliesen, stur in den Resten des bitteren Milchreises rührend. Elvis und Mandy brachten die vollen Reichsbahnteller zur Mutter, bedankten sich artig, gingen zum

Badezimmer und wuschen sich die Füße. Dann knieten sie vor ihren Kinderbetten und beteten still gegen den Hunger.

*<https://www.jungewelt.de/artikel/529262.wurstmilchreis-dessauer-art.html>*